Herforder Zeitung

für Stadt und Land

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Herford. Geschäftsstelle: Herford, Kennstr. 29/31. Fernruf 83

Die Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis Ausgabe A: 1/4jährl. 1.80 M., bei Postbezug 1.50 M. u. Bestellgeld. Ausgabe B, mit „Leben im Bild", 30 Pf. mehr. Preis der 1spalt. Kleinzeile für Stadt u. Landkreis Herford, Goynhausen u. Amt Rehme 15 Pf., sonst 18 Pf.

Regelmäßige unentgeltliche Beilagen: *Herforder Erzähler* (täglich), *Am Pflug* (monatlich zweimal), *Haus und Hof* (monatlich zweimal), *Fabrik und Handwerk* (monatlich einmal), *Für Jäger und Naturfreunde* (monatlich einmal), *Mode für Alle* (monatlich zweimal).

General-Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford — Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 139 — Herford, Sonnabend, den 16. Juni — 1917

Gescheiterte englische Angriffe in Flandern.

Bericht des Hauptquartiers.

WTB. Großes Hauptquartier, 15. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern setzte nach verhältnismäßig ruhigem Tage zwischen Ypern und Armentieres gestern 8,30 abends starkes Trommelfeuer ein, dem an der ganzen Front englische Angriffe folgten. Sie drückten nach Kämpfen, die an einzelnen Stellen bis zum Morgen andauerten, die Sicherungen zurück, die unsere weiter östlich liegende Kampflinie zwischen Hollebeke, Douve-Grund und südöstlich von Warneton seit dem 10. Mai erfolgreich gegen alle Erkundungsvorstöße der Engländer verschleiert haben.

Nördlich des Kampffeldes bis zur Küste nur geringe Artillerietätigkeit. Im Handstreich hoben Stoßtrupps eines niederrheinischen Regiments am Yser-Kanal einen belgischen Posten von 25 Mann auf.

An der Artois-Front griffen die Engländer morgens nach heftigen Feuerwellen unsere Gräben östlich von Monchy an. Sie brachen an einigen Punkten ein, wurden jedoch durch Gegenstoß der Bereitschaften sofort hinausgeworfen. Ein Grabenstück westlich Bois du Sart ist noch in Feindeshand.

Abends stießen mehrere englische Bataillone östlich von Loos vor. Auch hier wurde unsere Stellung durch kräftigen Gegenangriff gehalten.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Am Chemin-des-Dames lebte in den Abendstunden der Feuerkampf zu beiden Seiten der Straße Laon—Soissons und am Winterberg auf.

Unsere Sturmtrupps brachten von Unternehmungen gegen französische Gräben nordöstlich von Braye, westlich der Suippes-Niederung und auf dem östlichen Maas-Ufer Gefangene und Beute zurück.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Keine größeren Gefechtshandlungen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Lebhafte Feuertätigkeit bei Smorgon, westlich von Luck und an den von Zloczow und Haliez auf Tarnopol führenden Bahnen.

An der

Mazedonischen Front

ist die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Abendbericht.

WTB. Berlin, 15. Juni. In Flandern Feuertätigkeit wechselnder Stärke. Im Artois sind morgens bei Loos und Bullecourt englische Angriffe gescheitert. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Der Wiener Bericht.

Wien, 15. Juni. Amtlich wird gemeldet:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

In Ostgalizien und in Wolhynien hält die vermehrte russische Gefechtstätigkeit an mehreren Stellen an.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Bei der Isonzo-Armee keine Ereignisse von Belang. In Kärnten steigerte sich das feindliche Artilleriefeuer im Plöcken- und Flitscher-Abschnitt zu größter Heftigkeit. Ein gegen unsere Stellung am Rombon geführter Angriff wurde abgewiesen. Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden steigerte sich der Artilleriekampf.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse.

Der Chef des Generalstabes.

Eindruck der Kriegszielnoten in Rußland.

bb. Berlin, 15. Juni. Der Petersburger Korrespondent des „Daily Chroniele" meldet über die Aufnahme, die der englischen und amerikanischen Note bereitet wurde: Die Veröffentlichung brachte einen Entrüstungsausbruch in den größten Teilen der sozialistischen und radikalen Presse hervor. Alle Alliierten werden gleichmäßig verurteilt. Wilson ist der größte Sünder, seine sorgfältig aufgestellten Kriegsziele werden als klingende, aber hohle Phrasen bezeichnet. Die englische Note wird abgelehnt, weil darin von Annexionen des deutschen und österreichischen Polen die Rede ist; die französische, weil sie Elsaß und Lothringen beansprucht. Das Organ der Maximalisten und Sozialrevolutionäre ereifert sich bis zu gewaltiger Wut, die sich in Beleidigungen äußert, und erklärt, die Sozialrevolutionäre müßten sich bewaffnen, um sich gegen die Alliierten zu verteidigen.

Ueber den Ausbruch schwerer Unruhen im Bezirk Petersburg brachte die Petersburger Presse nur knappe andeutende Berichte. Nunmehr liegen, laut „L.-A.", ergänzende Mitteilungen vor, die die Unruhen als sehr gefährlich erscheinen lassen.

Zahlreiche geheime Gesellschaften üben gegenwärtig in den russischen großen Städten einen unglaublichen Terror aus. In Petersburg fand man am Newa-Kai 28 Personen der bürgerlichen Kreise an eingerammten Pfählen erhängt vor. Im Rücken der Erhängten stach ein Dolchmesser, an dem ein Plakat mit der Aufschrift „Verräter" befestigt war. Diese Vorkommnisse wiederholen sich alltäglich.

Malmö, 16. Juni. In Narva brachen am 8. Juni Truppenmeutereien und Arbeiterunruhen aus, die sich vorwiegend gegen die besitzenden Klassen richteten. Die meisten Läden mußten geschlossen werden. Zahlreiche Läden wurden geplündert. Obwohl die Unruhen keinen ausgesprochen judenfeindlichen Charakter haben, wurden zahlreiche wohlhabende Juden ausgeplündert, mißhandelt und zum Teil ermordet. Dasselbe Schicksal erlitten zahlreiche Großhandeltreibende, Industrielle und Hausbesitzer. In einem Hause entdeckten die Aufständigen ein großes geheimes Lebensmittellager. Der Besitzer dieses Lagers wurde gepeitscht und schließlich erschossen. Viele Personen, die vor dem Aufstande noch die Stadt verlassen konnten, flohen nach Petersburg. Hier waren bereits Schreckensnachrichten aus Jamburg, Oranienburg und Gatschina eingetroffen. Auch hier fanden schwere Ausschreitungen von Arbeitern und Soldaten statt.

Das neue ungarische Ministerium

wtb. Budapest, 15. Juni. Der König hat in der heutigen Audienz auf Vorschlag des neuen Ministerpräsidenten Grafen Moritz Esterhazy nachfolgende Mitglieder des Kabinetts ernannt: Minister des Innern Gabriel Ugron, Finanzminister Dr. Gratz, Handelsminister Graf Serenyi, Unterrichtsminister Graf Albert Apponyi, Justizminister Dr. Wilhelm Waszonyi, Minister am königlichen Hoflager Graf Batthyany, Minister für Kroatien Graf Aladar Zichy, Honvedminister Feldmarschalleutnant v. Szurmay.

Die Blätter begrüßen das neue Ministerium als ein Kabinett der Wahlreform, das eine neue Zeit der demokratischen Reform eröffnen werde.

Die Abreise König Konstantins.

bb. Haag, 16. Juni. Wie Morning Post aus Athen gemeldet wird, habe König Konstantin 48 Stunden Frist verlangt, um sich auf die Abreise vorzubereiten. Diese Frist sei ihm bewilligt worden. Außerdem habe ihm die Entente ein Jahresgehalt von 20 000 Pfund Sterling ausbezahlt. Zaimis habe erklärt, der König habe nur vorübergehend das Land verlassen, das Volk werde ihn nach Kriegsende bestimmt wieder zurückrufen.

Hafenarbeiterstreik.

bb. Haag, 16. Juni. Die Hafenarbeiter von Rotterdam haben heute morgen die Arbeit auf den Dampfern aus Leeds, Glasgow und Liverpool niedergelegt. Wahrscheinlich wird sich der Ausstand auch auf die Dampfer aus Manchester und London ausdehnen. Der Grund liegt in Forderung höherer Lohnzuschläge.

Amerikas Hungerpeitsche gegen die Neutralen.

wtb. London, 16. Juni. Morning Post erfährt aus Newyork vom 14. 6. daß die neutralen Länder in Zukunft erst dann Ware aus den Vereinigten Staaten werden beziehen können, wenn die Erfordernisse der Alliierten gedeckt sind. Die Neutralen werden die Ladungen in ihren eigenen Schiffen befördern müssen, und wenn die Umstände es erfordern, kann ein neutrales Schiff gezwungen werden, auf der Ausreise einen Hafen der Alliierten anzulaufen, oder wenn dies im militärischen Interesse der Vereinigten Staaten für geboten erachtet wird, eine Rückfracht für einen alliierten Hafen mitnehmen.

L 43 vermißt.

wtb. Berlin, 15. Juni. 1. Eines unserer Marineluftfahrzeuge griff am 14. Juni nachmittags vor der Themsemündung einen größeren Dampfer an und versenkte ihn.

2. Das Marineluftschiff „L 43" wird seit dem 14. Juni vermißt. Englischen Nachrichten zufolge wurde das Luftschiff an der Nordsee von englischen Seestreitkräften abgeschossen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der französische Ministerpräsident

hat in der Kammer den schnöden Rechtsbruch gegen Griechenland zu verteidigen versucht. In der Sitzung, an der auch der amerikanische General Pershing teilnahm, kam es zu einer amerikanisch-französischen Verbrüderungsszene.

Herford und Minden-Ravensberg.

16. Juni.

Gegen Heydebrands Herforder Rede.

Der Bibliotheksdirektor des Herrenhauses, Dr. Friedrich Thimme, der in der letzten Zeit zu einer Reihe schwerwiegender politischer Probleme das Wort genommen hat, veröffentlicht im „Grenzboten" offene Briefe an den Führer der konservativen Partei, Herrn v. Heydebrand. In der letzten Nummer, die den zweiten Brief enthält, wirft Dr. Thimme den Konservativen vor, daß sie den Zusammenhang mit der Krone verloren hätten. Es komme nach den biblischen Worten nicht auf das Bekenntnis, sondern auf die Tat, nicht auf den Buchstaben, sondern auf den lebendigen Geist an. Thimme untersucht das Wesen und die Bedeutung des Gottesgnadentums und kommt zu dem Schluß, der Kern dieses Begriffes sei, daß der Monarch sein Amt nach göttlichem Vorbild auszuüben habe, nicht aber in irgendeinem mystischen Zusammenhange mit Gott und in besonderer Berufung. Diese einzig mögliche Auffassung des Gottesgnadentums habe sich überall durchgesetzt und sei von niemandem bewußter befolgt worden als von unserem jetzigen Kaiser. Die Konservativen ständen dem aber verständnislos gegenüber. Friedens- und Osterbotschaft seien von ihm mürrisch und widerwillig aufgenommen worden. Zu dem kaiserlichen Brief an den Kanzler vom 31. Oktober 1916, der die Initiative zum Friedensangebot enthielt, hatten die „Alldeutschen Blätter" geschrieben:

„Wir können es im Interesse der nächstbeteiligten Personen in jeder Hinsicht und nach allen Richtungen hin auf das tiefste bedauern, daß dieses Schreiben zur Kenntnis der Oeffentlichkeit gebracht ist."

Zur Ankündigung der Wahlreform durch die Thronrede vom 17. Januar 1917 hat Herr v. Heydebrand erregt gesagt: „Das ist einfach unverantwortlich." Dr. Thimme fährt fort: „Sie sind, wenn ich recht unterrichtet bin, auch heute noch, nachdem dieses durch und durch unsittliche mit dem Geist des Christentums vollkommen unvereinbare Klassenwahlrecht auch durch den Mund des preußischen Königs gerichtet, nachdem es klipp und klar aufgegeben ist, willens an einer Abstufung des Wahlrechts, die sich in erster Linie auf Besitz und Einkommen gründet, festzuhalten. Ja glauben Sie denn, Herr v. Heydebrand, daß sie auf diesem Wege denjenigen Teil der Konservativen, denen es noch eine ernste Herzenssache um eine praktische Betätigung des Christentums ist und dem nun durch das Vorgehen der Krone das Gewissen geschärft ist, bei der Partei festhalten könnten?" Dr. Thimme weist dann auf die von der jetzigen Politik abweichenden Meinungen in der konservativen Partei, vor allem in der Christlich-nationalen Arbeiterschaft hin. Nicht nur mit dem Geist des Christentums, sondern auch mit der Monarchie breche die konservative Politik, wie sie Herr v. Heydebrand führe. Seine jedes Maß und Ziel überschreitende Kritik, die er wegen der Osterbotschaft gegen die Reichsregierung gerichtet habe, wende sich gegen den Träger der Krone selbst.

„Ich überlasse es ihrer Einsicht und Selbsterkenntnis, Herr v. Heydebrand, ob ihre Herforder Kritik, diese für jeden treuen Monarchisten selbstverständliche Grenze noch eingehalten hat, nach meinem persönlichen Gefühl konnte Sie den Hohenzollernstolz kaum tiefer treffen und verwunden, als indem sie der „bangen" Frage Ausdruck gaben: „Wer regiert denn jetzt augenblicklich im Deutschen Reiche? Regiert noch unser Kaiser und König. Oder regiert Herr Scheidemann die Welt?" Eine solche Fragestellung hätte um so mehr vermieden werden müssen, als sie innerlich völlig unwahr, ja geradezu absurd ist."

Heydebrands Politik müßte in ihrer letzten Konsequenz die konservative Partei vor die wahrhaft verhängnisvolle Alternative stellen: Bruch mit der Krone oder Unterwerfung der Krone unter den konservativen Willen. Zum Schluß verlangt Dr. Thimme eine Aenderung der bisherigen konservativen Politik, die sich schon sehr bald als verhängnisvoll für die konservative Partei herausstellen würde.

Glocken-Abschied.

Nun mußten auch sie von uns scheiden
aus Stadt und Dorf und Land,
deren treues Geleiten
von Kind auf uns wohlbekannt.
Sie verstanden mit uns zu frohlocken
mit ihren Stimmen von Erz.
Unsre lieben Heimatglocken,
sie schwangen mit unserem Schmerz.

Nun haben sie ausgeläutet
und mancher Turm steht still.
Ihr großes Schweigen bedeutet
dem Herzen: Wie Gott will!
Nun müssen auch sie ihr Leben
auf heiliger Opferstatt
dem Vaterlande geben,
das sie gerufen hat.

Ob sie auch ausgeklungen,
ihr Läuten klinget nach
in des Schlachtfelds Donnerzungen,
was sonst ihre Seele sprach.
In des Krieges Höllentönen
berühren sie leise das Herz
und klingen vom großen Versöhnen,
Die Kanonen von Glocken-Erz.

Ob sie uns auch sehr fehlen —
ihr Schweigen ist wohlgetan —
nun hebt erst in vielen Seelen
ein heiliges Läuten an.
Wem sonst unter tausend Dingen
ihr Klang vorübergerauscht,
der hört ein heimliches Klingen,
Und seine Seele lauscht. . . .

Zerschlagene Glocken singen
von heiliger Gotteszeit.
Verhaltene Stimmen dringen
durch all das tiefe Leid.
Einst werden sie wieder läuten
im vollen Zusammenklang,
dann kehren sie heim mit Freuden
und läuten den Friedensgesang!

Radeberg. Gerhard Fuchs.

Das Eiserne Kreuz an Herforder.

Leutnant E. Kropp wurde für Tapferkeit vor dem Feinde an der Ostfront das Eiserne Kreuz verliehen. Die Auszeichnung wurde dem jungen Offizier von seinem Bataillons-Kommandeur persönlich überreicht.

= **Auszeichnungen.** Die Rote Kreuz-Medaille 3. Klasse wurde Herrn I. Bürgermeister Busse verliehen. — Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe erhielten die Herren Landwirte und Feldmarkvorsteher Heinr. Detering und Wilh. Lehbrink.

= **Gegen die Trockenheit.** Bei der anhaltenden Trockenheit fallen die angesetzten Früchte massenhaft ab. Ohne Feuchtigkeit im Boden können die Wurzeln keine Nährstoffe aufnehmen und infolgedessen vertrocknen die Früchte bez. fallen entkräftet ab. Hierdurch kann unsere diesjährige Ernte in Obst, trotz des guten Ansatzes bei verschiedenen Obstsorten, sehr geschädigt werden. Es ist deshalb jedem Gartenbesitzer dringend anzuraten, alle obsttragenden Bäume und Sträucher möglichst täglich abends stark zu begießen, um den Obstabfall zu verhindern.

= **Keine allgemeine Beschlagnahme der Obsternte.** Nach einer Mitteilung der Reichsstelle für Gemüse und Obst ist vorläufig nicht beabsichtigt, die gesamte Obsternte zu beschlagnahmen. Das würde nur dann zu geschehen haben, wenn es nicht gelingen sollte, das für die Obstmusherstellung erforderliche Obst im Wege von Lieferungsverträgen zu beschaffen.

= **Die Regelung der Kohlenversorgung.** Alle Fragen der Kohlenversorgung sind im Grunde natürlich von dem Gang der Erzeugung und der Entwicklung des Verkehrs abhängig. Von den beteiligten Stellen werden alle Bemühungen gemacht, eine Steigerung der Erzeugnisse herbeizuführen; es ist zu erwarten, daß die Herausziehung von Bergleuten aus dem Heeresdienst in absehbarer Zeit eine weitere Erhöhung der Förderung ermöglichen wird. Aus der Erfüllung des Hindenburg-Programms sind die Anforderungen an Kohlenlieferungen außerordentlich gestiegen. Es kommt hinzu, daß wir auch für die besetzten Gebiete zu sorgen und Kohlen an unsere Verbündeten und die Neutralen abzugeben hatten. In Rücksicht auf unsere eigenen Bedürfnisse ist indessen, wie immer wieder versichert wird, die Kohlenausfuhr auf das unumgänglich notwendige Maß beschränkt worden. Der Reichskommissar für die Kohlenversorgung ist in Verbindung mit dem Kriegsamt bemüht, den Kohlenverbrauch in verschiedenen Industriezweigen, so weit es irgend angängig ist, einzuschränken, um Kohlen für andere Zwecke freizumachen. Für die Versorgung der Städte mit Hausbrandkohle ist das Ziel des Reichskommissars darauf gerichtet, die den Städten zugestandenen Mengen auf den Zechen sicherzustellen. Maßnahmen zur Verteilung der Kohlen an die Verbraucher bleiben den Gemeinden überlassen, weil bei der Verschiedenheit der Verhältnisse allgemeine Anordnungen sich als unmöglich erweisen würden. Haben die Gemeinden mithin die Pflicht, brauchbare Grundlagen für die Kohlenverteilung zu schaffen, so kann doch diese Tätigkeit nur dann mit Aussicht auf Erfolg betrieben werden, wenn sie unbedingte Gewähr für die Lieferung der ihnen zugebilligten Kohlenmengen haben. Bei der ungemein großen Bedeutung, die die Sicherstellung der Heizung für die Bevölkerung hat, darf eine wirkliche Lösung der Kohlenversorgung nicht hinausgeschoben werden. Vor allem wird es angebracht sein, mit den Lieferungen schleunigst zu beginnen.

hd. **Ansteckende Krankheiten** wurden in der Berichtswoche vom 3.—9. Juni im Regierungsbezirk Minden nur 63 Fälle aus 31 Orten gemeldet: 23 Erkrankungen an Diphtherie, 17 Todesfälle an Tuberkulose (darunter 1 Kriegsgefangener), 4 Erkrankungen an Scharlach (darunter 1 Soldat), 1 Erkrankung an Unterleibstyphus und 18 Erkrankungen an Paratyphus (letztere in Paderborn). Der Stadtkreis Herford blieb diesmal frei von Erkrankungen; auch der Landkreis Herford wies nur 4 Fälle auf: je 1 Erkrankung an Diphtherie in Bünde und Laar, 2 Todesfälle an Tuberkulose in Bünde.

f. **Verendeter Löwe.** Einen bedauerlichen Schaden hat die zur Vision hier eingetroffene Raubtierschau Fahrenpamp erlitten. Einer ihrer besten Löwen ging infolge eines Hitzschlags ein.

= **Affenmädchen Johanna Susi.** Man bittet uns um Aufnahme folgender Zeilen: Unzweifelhaft eine der bedeutendsten und seltsamsten Sehenswürdigkeiten der diesjährigen Vision ist das Affenmädchen Johanna-Susi mit ihrem Schorschel, die Herr Ernst Malferteiner zur Schau stellt. Wenn jetzt Herr Malferteiner mit besonderem Stolz darauf hinweist, daß seine Orang-Utans die einzigen Exemplare in Europa sind, die in dressiertem Zustande vorgeführt werden können, so hat er nicht zuviel gesagt, denn wir glauben bestimmt, daß dies nicht nur für Europa, sondern im selben Maße für die ganze Erde gilt. Man kann sich wohl leicht denken, daß die Dressur dieser Menschenaffen keine einfache war. Volle fünf Jahre hat Frau Malferteiner damit zugebracht. Wenn man sich im Wohnwagen des Herrn Malferteiner ein bischen um sieht, da finden wir, daß Johanna-Susi mit ihrem Schorschel ein recht häusliches und bequemes Leben führt. Sie hat ihr eigenes Bett, trägt auch Frauenkleidung. „Johanna" macht sich aber auch im Haushalt recht nützlich, sie macht Feuer im Ofen, mahlt Kaffee, putzt Herrn Malferteiner die Schuhe und besorgt so manche Arbeit, die eben nur von Menschen besorgt werden kann. Was sie also in der öffentlichen Produktion vor dem Publikum zeigt, ist nur ein Teil dessen, was sie wirklich kann und versteht. So ist es denn auch erklärlich, warum das Interesse des Publikums so außerordentlich groß ist. Die Orang-Utans leben auf den Inseln Borneo und Sumatra in Familien. Der Orang-Utang gilt als der Riese seiner Art und wird auch als solcher gefürchtet.

= **Platzmusik** am Sonntag, Pagenmarkt: 1. Drei Kaiser-Marsch (Unrath), 2. Ouverture „Zampa" (Herold), 3. Mondnacht am Rhein, Fantasiestück (Brandts), 4. Berühmtes Menuett (Padwensky), 5. Große Fantasie aus „Rheingold" (Wagner), 6. Berlin bei Nacht, Potpourri (Linke).

Amt Herford-Hiddenhausen.

Die U-Boot-Spende unseres Amtes wird für alle Zeiten ein ehrendes Zeugnis der Opferwilligkeit und Gebefreudigkeit bilden. Alle Gemeinden haben miteinander gewetteifert, und für das leibliche Wohlergehen unserer Seehelden Gaben über Gaben dargebracht. Da bedurfte es keines langen Zuredens, wenn die Sammler in die Häuser kamen. Jeder spendete gern nach Vermögen und Einkommen. Niemand blieb zurück. Bauer und Kötter, Arbeiter und Handwerker, sie alle beteiligten sich mit Freude an dem schönen Liebeswerk. So kamen insgesamt

3311 Mark

zusammen, eine gar stattliche Summe. Im einzelnen lieferten ab: Laar 182 M, Eickum 303,85 M, Diebrock 381,45 M, Stedefreund 103,25 M, Elverdissen 545 M, Schwarzenmoor 150 M, Falkendiek 115 M, Sundern 108,20 M, Schweicheln 108,75 M, Bermbeck 140 M, Oberbehme 300 M, Hiddenhausen 182,95 M, Bustedt 65,70 M, Eilshausen 213,40 M, Lippinghausen 120,20 M, Oetinghausen 285,60 M, N. N. 5,65 M.

Amt Blotho.

Blotho, 15. Juni. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde dem verstorbenen Stadtv. Renstiel ein ehrenvoller Nachruf gewidmet. Die Lage des Gaswerks zeitigte eine lange und gründliche Aussprache. Es wurde beschlossen, noch einmal bei der zuständigen Stelle die Genehmigung zu beantragen, die Amortisation der Anleiheverträge auf 2 Jahre auszusetzen. Ferner sollen dem Gaswerk 6000 M zu wenig gezahlte Straßenbeleuchtungskosten nachgezahlt werden. Von der Gasanstalt bis zur Burgstraße muß ein zweites Hauptrohr gelegt werden. Die Herren Kaufmann Flotho, Schmiedemeister Begemann und Landwirt Kuhlmeier jr. werden in die evangelische, die Herren Zigarrenarbeiter Th. Fischer und Werkmeister Heinrichs in die katholische Schulkommission gewählt. Für den verstorbenen Schulvorsteher Robert Thorein wird Herr Sattlermeister Korff gewählt. Mit der Mietung der Räume (Keller) im Konsum-Verein für die städtische Lebensmittel-Versorgung erklärt sich das Kollegium einverstanden. Die Teuerungszulage für die beiden städtischen Nachtwächter wird auf 60 M für das laufende Jahr erhöht; für die beiden Polizeibeamten Klinksiek und Fischer auf je 100 M. Die Einrichtung eines neuen Kokskellers bei der neuen Schule wird beschlossen. Die Ausschreibung der Stelle für den verstorbenen Polizeisergeanten Thom soll erfolgen.

Lippische Fürstentümer.

Bad Salzuflen, 15. Juni. Am Sonntag nachmittag und abends finden im Fürstlichen Kurpark zwei Doppelkonzerte, ausgeführt vom Fürstlichen Kurorchester und der hiesigen Militärkapelle, statt. Der deutsche Lautensänger Robert Kothe-München wird am Mittwoch, den 20. Juni, im Unterhaltungssaale seinen diesjährigen Abend veranstalten und zum ersten Male ein völlig neues (13.) Programm zum Vortrag bringen. Karten zu 2 M, 1,50 M, 1 M und 1,75 M bei Hoflieferant Uekermann und an der Theaterkasse.

Das Vaterland braucht dringend Euer Gold!
Bringt es der Goldankaufsstelle!
Die hiesige Goldankaufsstelle befindet sich **Bäckerstr. 31** u. ist jeden Donnerstag v. 3—5 Uhr geöffnet.

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

Lüdenscheid, 16. Juni. Ein weitverzweigter Schwindel mit Lebensmittelkarten ist von der hiesigen Polizei aufgedeckt worden. Angestellte aus vier Druckereien haben Brotmarken, Kartoffelkarten, Fettkarten u. a. Berechtigungsscheine der Stadt Lüdenscheid auf entwendetem Papier sachgemäß gedruckt und unter sich verteilt. In anderen Fällen sind Brotmarken des Kreises Altena zu Tausenden gestohlen und Stück für Stück mit 10 Pfg. verkauft worden. Eine Wirtschaft in Iserlohn hat z. B. 1000 Stück für 100 M erworben und war so in der Lage, „Schnittchen" ohne Brotmarken abzugeben. Sie ließ sich für das Stück eine Mark bezahlen. Im ganzen sind etwa 20 Personen in Untersuchung gezogen.

Berlin, 16. Juni. Der Lokalanzeiger berichtet aus Genf: Wie aus Toulon berichtet wird, habe infolge eines Brandes an Bord des großen britischen Seglers „General Laurie" das Schiff nach Bergung der Mannschaft versenkt werden müssen.

•

Billige Kirschen.

Einen Weg, um die Bevölkerung mit billigen Kirschen zu versorgen, hat man in dem Städtchen Schkölen im Regierungsbezirk Merseburg gefunden. In der letzten Sitzung der Stadtverordnetenversammlung hatte die Lebensmittelkommission den Antrag gestellt, daß die städtischen Kirschen der einheimischen Bevölkerung zu Gute kommen sollen und zwar in der Weise, daß die Aberntung einem Vertrauensmann übertragen wird, der die Ernte dann an die Stadt abliefert. Ein solcher Vertrauensmann hat sich in der Person eines Fabrikbesitzers gefunden, der auch dem Stadtverordnetenkollegium angehört. Nach seinem Vorschlag sollen die Kirschen zu dem billigen Preise von 15 und 20 Pfennig pro Pfund an die Bevölkerung abgegeben werden. Um eine gleichmäßige Verteilung zu erzielen, werden von der Stadt Bezugsscheine ausgegeben werden. Zuerst soll die arbeitende Bevölkerung Berücksichtigung finden. Die Bevölkerungskreise sollen die Kirschen zum Preise von 15 Pfennig pro Pfund erhalten. — Glückliches Schkölen! — In den Städten, die nicht im Besitz von eigenen Kirschbäumen sind, bezahlte man die ersten Kirschen mit 2 M. pro Pfund und von einem Herabgehen der Preise ist bisher nichts zu spüren. Man darf neugierig sein, ob das Inkrafttreten der Höchstpreise sofort wieder mit dem Verschwinden der Früchte vom Markt beantwortet werden wird. fh.

•

Gutmütigkeit oder Dummheit?

Im Laufe des Krieges sind aus verschiedenen Teilen Deutschlands Klagen gekommen, daß Kriegsgefangene in bezug auf Behandlung und Gewährung von Nahrungsmitteln direkt verhätschelt werden. Man erinnert sich, daß ein Landwirt in Schlesien es sich nicht hatte nehmen lassen, mit dem ihm für landwirtschaftliche Arbeiten anvertrauten französischen Kriegsgefangenen einen Ausflug nach der Schneekoppe zu machen, wo er seine Gäste noch obendrein recht reichlich bewirtete. Man fragt sich bei solchen Vorkommnissen, die meist dem leicht erklärlichen Bestreben entspringen, die Gefangeneen bei guter Laune und Arbeitslust zu erhalten, ob unsere Gegner unsere Gutmütigkeit nicht für Dummheit halten können. Ein einschlägiger Fall wird jetzt in einer thüringischen Zeitung gerügt. Es heißt da: Ein gestriges Vorkommnis setzt allem die Krone auf. Zwei Kriegsgefangene verweigerten die Arbeit. Sie wurden vom Wachtmann an die Bahn und in das Gefangenenlager zurückgebracht. Ihr Gepäck wurde ihnen von einer Civilperson per Gepäckwagen nachgefahren! — Höher geht die Gemütlichkeit wohl nicht. fh.

•

Auch ein Grund zur Milchfälschung.

Mit einer naiven Erklärung verteidigte sich vor dem Schöffengericht Burgau eine 20 Jahre alte Maid, von Beruf Melkerin, die angeklagt war, der Milch der von ihr gemolkenen Kühe Wasser zugesetzt zu haben, und zwar bis zu 12 Prozent. Sie war bei ihrer Vernehmung voll geständig und meinte harmlos, die Milch habe sie zum Teil selbst getrunken, um schöne rote Backen zu bekommen. Um das Quantum wieder aufzufüllen, habe sie Wasser zugesetzt. Das Gericht hatte für den Grundsatz „selber essen bekommt am besten" kein Verständnis und verurteilte die um ihre Schönheit so besorgte Maid zu einer Gefängnisstrafe von 14 Tagen. fh.

•

Vier Personen wegen eines schlechten Brotes niedergeschossen.

In Neudorf im Kreise Kattowitz hatte der Grubenarbeiteer Krey gestern mit dem Bäcker Cajona wegen eines mißratenen Brotes einen Streit. In höchster Wut verließ er die Backstube, kehrte mit einem geladenen Revolver zurück und schoß den Bäcker, ohne ein Wort zu verlieren, nieder. Dann richtete er seine Waffe gegen die beiden Töchter des Meisters und verletzte sie schwer.

Rote Rosen.

27) Roman von H. Courths-Mahler.

„Du bist eine Zauberin, Gerlinde. Wenn man mit dir ins Plaudern kommt, vergißt man alles um sich her. Und ich weiß nun wirklich nicht, soll ich von deinem Plaudern oder von deinem verständnisvollen Schweigen mehr entzückt sein. Sicher hast du mir wieder einige reizende, genußreiche Stunden verschafft. Ich könnte mir Ramberg ohne dich gar nicht denken."

Sie sah ihn mit einem seltsamen Blick an und hoffte wieder, er würde noch etwas hinzufügen. Aber er küßte ihr nur die Hand und sagte ihr gute Nacht.

Dann war sie allein.

Am nächsten Morgen fand Graf Rainer in der Posttasche einen Brief seines Bruders Hennig nnd einen von Josta. Der letztere lautete:

Lieber Rainer!

Vielen Dank für Deinen lieben Brief und die herrlichen Rosen aus dem Ramberger Gewächshaus. Sie kamen noch taufrisch an und schmücken mein Zimmer. Sie duften wundervoll.

Du fragst mich in Deinem Briefe, ob ich mich nun ein wenig an den Gedanken gewöhnt habe, daß aus meinem Onkel Rainer mein Verlobter geworden ist? Offen gestanden — ich kann es noch immer nicht fassen. Wenn ich des Morgens erwache, frage ich mich, ob dies alles ein Traum gewesen ist.

Und weiter fragst Du mich, ob ich es bereue, Dir mein Jawort gegeben zu haben. Nein — ich bereute es nicht. Du bist ja so gut zu mir. Nur ein wenig bange bin ich noch immer, ob ich nicht zu unbedeutend für Dich bin und ob ich meinen Platz an Deiner Seite, als Majoratsherrin von Ramberg, zu Deiner Zufriedenheit werde ausfüllen können. Du wirst Nachsicht haben müssen und darfst die Geduld nicht gleich verlieren. Ich stelle mir manches sehr schwer vor. Obwohl ich Papa den Haushalt zur Zufriedenheit geführt und seiner Stellung angemessen repräsentiert habe, so ist es doch sicher viel schwerer die Pflichten einer Majoratsherrin von Ramberg auszufüllen. Aber natürlich werde ich mir viel Mühe geben und versuchen, all meinen Pflichten gerecht zu werden.

Und nun habe ich Dir heute nichts mehr zu berichten. Ich habe noch allerlei vorzubereiten für die Verlobungsfeier. Alle Geladenen haben zugesagt. Papa läßt Dich herzlichst grüßen. Bitte, eine Empfehlung und einen Gruß an Gräfin Gerlinde auszurichten. Sage ihr, daß ich für ihre Zusage, an unserem Feste teilzunehmen, herzlich danke, und daß ich mich freue, sie nun bald kennen zu lernen.

Ich grüße Dich herzlich, lieber Rainer.

Auf Wiedersehen,

Deine Josta."

Seine Augen leuchteten auf.

„Ich grüße Dich herzlich, lieber Rainer," las er noch einmal. Und ihm war, als hörte er Jostas Stimme dabei. Dies Briefchen war freilich durchaus kein Liebesbrief, es klang fast weniger herzlich, als die wenigen Schreiben von ihr, die sie früher zuweilen an „Onkel Rainer" gerichtet hatte. Und doch entzückte es ihn, und er drückte es an seine Lippen.

Darüber mußte er lächeln.

„Wie ein verliebter Primaner," spottete er über sich selbst.

Und doch war ihm so eigen jung und heiß ums Herz.

Lächelnd steckte er den Brief zu sich. Er wollte ihn nachher gleich beantworten und wieder im Gewächshaus die schönsten roten Rosen für sie auswählen.

Dann öffnete er schnell und erwartungsvoll den Brief seines Bruders.

Dieser lautete:

„Herzensbruder! Kannst Du Dir vorstellen, was ich für große Augen gemacht habe, als Du mir Deine Verlobung mitteiltest? Fast hatte ich schon die Hoffnung aufgegeben, daß du jemals das Ehejoch auf Dich nehmen würdest. Und nun kommt mir Dein Entschluß doch zu schnell und und überraschend. Aber am allererstaunlichsten finde ich, daß Du Dir die kleine Josta zur Gattin auserwählt hast. Ich sehe da im Geiste etwas Langaufgeschossenes, Eckiges, Bummelzöpfiges vor mir, daß ich mir garnicht als Majoratsherrin von Ramberg und als Nachfolgerin der schönen Gerlinde vorstellen kann. Es sind ja viele Jahre vergangen, seit ich Josta von Waldow gesehen habe. Damals war sie durchaus keine Schönheit, und wenn ich sie im Geiste neben meinen Herzbruder halte, der doch von Mutter Natur so freigibig bedacht worden ist, dann muß ich den Kopf schütteln. Aber ein Kamerad von mir, der diesen Winter in der Residenz weilte und die Hoffeste mitmachte, behauptete gestern abend, als ich ihm Deine Verlobung mitteilte, mit einem ganz verzückten Augenaufschlag, Fräulein von Waldow sei eine hervorragende Schönheit geworden. Das muß doch auch wohl sein, denn sonnst hätte sie Deine Eheschen schwerlich besiegt

Ich komme natürlich zu Eurer Verlobungsfeier nach der Residenz, um Euch meine Glückwünsche persönlich zu überbringen und mir schleunigst ein Plätzchen zu sichern im Herzen meiner neuen Schwägerin. Denn wenn sie Dich heiratet, muß sie mich schon als Zugabe mit in den Kauf nehmen, mein Rainer, da hilft ihr garnichts. Wir zwei gehören doch zusammen, mein Herzbruder, nicht war, dann ändert auch Deine Verheiratung nichts?

Wenn nun erst in Ramberg eine Hausfrau ist dann werde ich mich oft genug bei Euch festsetzen. Das erste Jahr Deiner Herrschaft in Ramberg haben wir betrübend wenig von einander gehabt. Nach Berlin bist du nur mal auf einen Sprung gekommen und in Ramberg habe ich mich bei meinem ersten dort verlebten Urlaub, offen gestanden, recht unbehaglich gefühlt. Jetzt kann ich es Dir ja sagen, mein Rainer, Gerlinde wirkte bedrückend auf mich. Vielleicht hauptsächlich durch ihre Trauerkleider. Ich hatte in Ihrer Gegenwart immer das Gefühl, als sei mir das Lachen eingefroren. Und du weißt, ich lache doch so gern. Nun wird ja Gerlinde ins Witwenhaus übersiedeln und in Schloß Ramberg wird die kleine Josta residieren. Die kann wenigstens herzhaft lachen, das weiß ich noch. Und ich hoffe, manches Duett in Ramberg lachen zu können.

Und nun zum Schluß meine innigsten Bruderwünsche, mein Rainer. Möge Deine Ehe ein einziger Glückstag werden und Dir alles bringen, was Du Dir ersehnst. Alles andere sage ich Dir Aug' in Auge, wenn wir uns wiedersehen. Wahrscheinlich treffe ich am Abend des 14. Mai ein. Ich kann doch im Palais Ramberg Wohnung nehmen? Jedenfalls drahte ich Dir meinen Zug, damit Du mir einen Wagen an den Bahnhof schicken kannst, denn in den klapprigen Mietsdroschken unsres Residenzchens nimmt sich ein schneidiger Gardeleutnant wenig vorteilhaft aus.

Auf Wiedersehn, mein Alter. Ich grüße Dich in alter Herzlichkeit.

Dein Henning.

Lächelnd faltete Graf Rainer auch diesen Brief zusammen.

O ja, Henning und Josta würden gut zusammenstimmen. Diese beide Menschen mußten einander sympathisch sein, deß' war er gewiß. Und diese Gewißheit freute ihn herzlich. Er liebte seinen um zehn Jahre jüngeren Bruder sehr innig, war er ihm doch Vater und Bruder zugleich gewesen, und nie war bisher die leiseste Trübung in ihrem innigen Verhältnis gewesen. Sie verstanden sich sehr gut, trotzdem Henning in seiner übermütigen, sonnigen und lebenslustigen Art sehr verschieden war von der ernsten, stillen Art des älteren Bruders.

Gleich nachdem Graf Rainer sein Frühstück eingenommen hatte, beantwortete er die Briefe seines Bruders und seiner Braut. Dann ließ er sich sein Reitpferd vorführen.

(Fortsetzung folgt.)

Dann lief er zum Amtsvorsteher, um mit ihm Abrechnung zu halten, wurde aber daran durch das Dazwischentreten des Zinkhüttenarbeiters Wollnik verhindert. Bei der Verfolgung feuerte er mehrfach auf Wollnik und tötete ihn schließlich durch einen Brustschuß. Dann erschoß er sich selbst. Der Bäckermeister, ein Witwer, hinterläßt 8 Kinder, der Zinkhüttenarbeiter 7, der Mörder selbst 4.

*

Die Folgen einer unglücklichen Ehe.

Eine in ihren Einzelheiten ungewöhnliche Familientragödie hat sich in Striegau zugetragen. Der 51jährige Kaufmann Wilhelm Ulrich, Besitzer eines eigenen Grundstückes in der Kohlenstraße, lebte mit seiner Frau in Unfrieden. Die Zwistigkeiten spitzten sich immer schärfer zu, bis es zu einer Katastrophe kam. Als der Mann nach einem Streit nachts nach Hause kehrte, fand er sein Haus verschlossen vor. Er schlug eine Scheibe ein und verschaffte sich durch ein Fenster der Gartenveranda Zutritt. Die Frau stellte sich ihm entgegen und nun entwickelte sich zwischen den beiden Eheleuten ein regelrechter Kampf. Als Leute hinzukamen, lief Ulrich nach dem Dachgeschoß des Hauses und schichtete dort aus trockenem Reisig einen Scheiterhaufen. Er übergoß ihn mit Spiritus und entzündete das Dachgeschoß an mehreren Stellen zugleich. Der Scheiterhaufen loderte auf, und inmitten der Flammen erhing sich der unglückliche Ehemann an einem Balken. Das Feuer fand schnelle Ausdehnung und bald brannte der ganze Bodenraum. Nur durch energisches Eingreifen der Feuerwehr gelang es, eine weitere Ausbreitung zu verhindern. In den Asche- und Brandstücken fand man die zum Teil verkohlte Leiche des Ulrich, die nach dem Durchbrennen des Strickes auf den Boden gefallen war. Das Ehedrama ist um so erschütternder, als ein Sohn des Ehepaares bereits den Heldentod gefunden hat. Ein zweiter Sohn steht noch im Felde.

*

Eine falsche Detektivin.

Unter der Maske einer angeblichen Privatdetektivin und wohlhabenden Dame näherte sich in Brüssel die geschiedene Ehefrau Gieselmann einem Silberarbeiter, den sie bald völlig umgarnte. Der Mann opferte ihr verhältnismäßig große Beträge und tröstete sich damit, daß seine Braut ein Guthaben bei der Sparkasse in Düsseldorf haben sollte. Die Frau lockte den leichtgläubigen Mann auch das letzte Geld ab und versetzte ihn vor der Sparkasse. Sie erhielt jetzt von der Strafkammer eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren. fh.

*

Eine Schachpartie mit lebenden Figuren.

Ein sehr origineller Einfall ist dieser Tage im Amsterdamer Stadion verwirklicht worden. Zwei bekannte Meister des Schachspiels haben dort ihre Kunst gezeigt, und zwar auf einem 180 Quadratmeter großen Schachbrett mit lebenden Figuren. Die eine Partei bestand aus Kreuzrittern in der kleidsamen weißen Ordenstracht, die andere aus rotgekleideten Türken. Mittels großer Stäbe wurden die Figuren ganz nach dem Muster des kleinen Schachbretts verschoben. Sie wurden durch holländische Schauspieler und Schauspielerinnen gestellt, die durch Mimik und Darstellung die lebendige Wechselwirkung eines wirklichen Kampfspiels vortäuschten. Um einen Begriff von den Ausmaßen dieses Schachbretts zu kriegen, sei erwähnt, daß die Könige und Königinnen ihre Rolle hoch zu Roß spielten. Die Türme wurden sogar von Wagen dargestellt, die in Form von Burgtürmen ausgebaut und von je zwei Pferden gezogen wurden.

*

Die drei Zeiten von Chevilly.

In dem Städtchen Chevilly im Loiredepartement konnten sich Bürgermeister und Polizei nicht darüber einigen, ob sie die behördlicherseits verfügte Sommerzeit annehmen oder lieber bei der um eine Stunde zurückgebliebenen, alten Normalzeit bleiben sollten. Da noch wochenlang nach der gesetzlichen Einführung der Sommerzeit der Streit fortlebte und zu sehr unliebsamen Irrtümern führte, ist endlich ein Vergleich der streitenden Parteien zustande gekommen, den man ein salomonisches Urteil nennen könnte, wenn König Salomo schon Uhren gekannt hätte. Sämtliche Uhren von Chevilly sind nämlich, wie Pariser Zeitungen berichten, um genau eine halbe Stunde vorgerückt worden. Wer jetzt nach dem romantisch gelegenen Städtchen in die Sommerfrische fährt, wird gut tun, Zeit a, b und c sorgfältig zu unterscheiden. Zeit a, die behördliche, für die Abfahrt der Züge, Zeit b, die altgewohnte für die Einnahme der Mahlzeiten, und Zeit c, die Kompromißzeit, für den Verkehr mit der Stadtbehörde.

*

Gute Ausreden.

Eine tragikomische Schweinegeschichte bildete den Hintergrund einer Verhandlung, die sich vor dem Schöffengericht zu Altona abspielte, und die sich gegen den Lagermeister Scholle aus Lockstedt richtete. Die Beweisaufnahme ergab folgenden Tatbestand. Ein Reisender war durch einen Glücksumstand in den Besitz eines geschlachteten Schweines im Gewicht von etwa 180 Pfd. gelangt. Der glückliche Besitzer sah schon geräucherte Schinken und Würste in großer Anzahl in seinem Speiseschrank hängen. Da er selbst mit dem Zurichten und Räuchern nicht Bescheid wußte, verfaute er diese Arbeit dem Angeklagten an. Dieser machte ihm eines Tages die betrübliche Mitteilung, daß das Schwein verschwunden sei. Als Erklärung erzählte er eine Geschichte von einem Kriminalbeamten. Dieser habe ihn beobachtet, als er das Schwein in seine Räucherkammer schaffen wollte. Der Beamte habe kurzer Hand das gesamte Fleisch konfisziert und ihm noch dazu, damit er ihn nicht anzeige, ein Schweigegeld von 300 *M* abgeschröpft. Diese Erzählung klang aber dem mißtrauischen Reisenden nicht ganz glaubwürdig, worauf der Angeklagte mit einer anderen Ausrede kam. Seine Katze habe von den Würsten eine ganz besonders schöne gemaust und aufgefressen, und er habe sich geniert, den Rest ohne diese Wurst abzuliefern. Der Reisende blieb aber energisch und erzielte es schließlich auch, daß er von dem ganzen Schwein wenigstens noch zwei Schinken rettete. Das übrige Fleisch war und blieb verschwunden, wahrscheinlich hat es der Angeklagte in der eigenen Wirtschaft verbraucht. Das Schöffengericht nahm Unterschlagung als vorliegend an und verurteilte den Angeklagten zu einer Geldstrafe von 300 Mark. fh.

*

Ein französischer Regimentskommandeur und seine Untergebenen als Mörder.

In welch unerhörter Weise sich die Franzosen gleich ihren englischen Bundesgenossen über die Gesetze des Völkerrechts hinwegsetzen, zeigen die folgenden Aussagen zweier aus der Gefangenschaft entlassener Sanitätssoldaten, die eidlich bekunden, daß nicht nur Soldaten und Unteroffiziere wehrlose Gefangene abschlachten, sondern daß selbst höhere Offiziere den ausdrücklichen Befehl geben, Gefangene, die sich schon weit hinter den feindlichen Linien befanden, ohne Gnade niederzuknallen.

Hören wir den Bericht der beiden Sanitätssoldaten D. und A.

„Nachdem die Franzosen, die in fünf Wellen stürmten, die deutschen Gräben überrannt hatten, lief ich", so erzählt D., „nach einem Granatloch und half dort einem seine ärztliche Tätigkeit ausübenden Feldunterarzt und dem Krankenträger A., einen Franzosen verbinden. Plötzlich kam ein französischer Infanterie-Unteroffizier auf uns zu und schrie uns auf deutsch an: „Die deutsche Schwobe werden heut alle kaputgemacht; heute kommen wir durch, wir haben viele Divisionen noch hinten." Hierauf fragte er uns, indem er uns seinen Revolver auf die Brust hielt, was wir für Landsleute seien. Auf unsere Antwort, daß wir Krankenträger seien, erwiderte er: „Ihr habt Glück, daß Ihr Krankenträger seid, sonst würdet Ihr auch kaputgemacht." Der Unteroffizier hieß uns dann mit ihm zur Division gehen. Auf meine Bitte, einen verwundeten deutschen Kavalleristen, der in der Nähe lag, noch vorher zu verbinden, sagte der Unteroffizier: „Es wird nichts verbunden, es wird alles kaput gemacht." Zu dem Verwundeten, der an der Hüfte so schwer verletzt war, daß die Gedärme heraushingen, gewendet, sagte er dann: „Was bist du für ein Landsmann?" Der Sterbende antwortete ganz leise etwas, worauf der Unteroffizier erwiderte: „So, Du bist auch so ein Dreckschwob!" Hierauf zog der Unmensch ein Dolchmesser heraus und schlachtete den Unglücklichen ab, indem er ihm die Kehle durchschnitt. Er war sofort tot. Wir mußten dann dem Unteroffizier zum Regiment nach rückwärts folgen. In einem Graben trafen wir auf einen deutschen Feldwebel, der den Unteroffizier fragte: „Herr Korporal, darf ich das Brot hier mitnehmen?" Der Franzose schlug ihm statt einer Antwort mehrfach ins Gesicht und schrie: „Bei uns heißt es nicht Herr Korporal, sondern Korporal!" Gleichzeitig zerschnitt er ihm das Koppel, so daß das daran befestigte Fernglas herunterfiel, was er als gute Beute mitnahm.

Als wir dem Regimentskommandeur vorgeführt wurden, schrie dieser dem Korporal zu, er solle uns aufs freie Feld laufen lassen und uns dann zusammenschießen. Erst als ihm der Unteroffizier meldete, daß wir französische Verwundete verbunden hätten, nahm er widerwillig den Befehl zurück, indem er uns noch Schimpfworte nachrief. Wir gingen darauf unter Führung des französischen Unteroffiziers weiter. Ein deutscher Verwundeter, ein noch ganz junger Infanterist, wollte sich uns anschließen. Er hatte eine Verletzung an der Hand, so daß er nicht so schnell wie wir aus dem Graben herausklettern konnte, um uns zu folgen. Als der Oberst das sah, rief er dem Unteroffizier zu, den Verwundeten über den Haufen zu schießen. Der Unteroffizier schoß hierauf auf fünf Meter Entfernung von hinten auf den jungen Infanteristen, der sofort zusammenbrach. Da er noch nicht sofort tot war, ging ein französischer Infanterist an den Zuckenden heran und drückte, die Mündung seines Gewehrs ganz nahe an den Kopf des Verwundeten haltend, ab, so daß der Kopf vollkommen zerschmettert wurde und das Gehirn heraushing.

Bei dem weiter rückwärts liegenden Divisionsstab angekommen, wurden wir vom Divisionskommandeur mit Totschießen bedroht, da wir nichts über die Stellung der Artillerie und der Maschinengewehre aussagen wollten. Zum Glück schlug in diesem Augenblick eine schwere deutsche Granate in der Nähe ein, so daß der Herr Divisionskommandeur sich schleunigst in seinen bombensicheren Unterstand zurückzog."

Soweit der Bericht des Krankenträgers D., mit dem sich derjenige des Krankenträgers A. deckt.

Durch diese Bekundungen wird den Franzosen wieder einmal die heuchlerische Maske vom Gesicht gerissen. Sie, die für gut befanden, die in gerechter Selbstverteidigung gegenüber feigen Franktireurbanden unternommenen Abwehrmaßregeln der deutschen Truppen als belgische Greuel der ganzen Welt mitzuteilen, und die dann in selbstgefälliger Heuchelei sich an die Brust schlugen, sie sind die waren Bestien in Menschengestalt. Mit der ihrer Rasse eigenen Grausamkeit schlachten sie wehrlose Verwundete ab. Aber nicht nur ungebildete Leute sind die Mörder, sondern sogar hohe Offiziere, von denen man annehmen sollte, daß bei ihnen Bildung und Erziehung die tierischen Instinkte niederhalten, entblöden sich nicht, ihrer angeborenen Roheit freien Lauf zu lassen und ihren willigen Untergebenen den Mord an wehrlosen Gefangenen zu befehlen. Wo bleibt da die vielgerühmte französische Kultur, der französische Edelmut?

*

Neuorientierung gegenüber dem Bauernstand.

Wie dringend auch den landwirtschaftlichen amtlichen Organisationen ein Geist not tut, der der Neuorientierung entspricht, geht wieder einmal aus einer Veröffentlichung der Mitteilungen des Kriegsernährungsamtes hervor. Bei der Reichsgetreidestelle ist ein Getreideschiedsgericht eingesetzt, das die Klagen zu prüfen hat, die von Landwirten über Abzüge vorgebracht werden, die bei der Lieferung des Getreides vorgenommen werden. In dies Schiedsgericht werden 12 Landwirte und 12 Kaufleute, die einen von der Landwirtschaftskammer, die anderen von der Handelskammer, entsandt.

Die Landwirtschaftskammer der Provinz Brandenburg hat folgende Herren entsandt: Ritterschafts-Direktor von Pappritz, Radach-Neumark; Rittergutsbesitzer Dr. Rösicke, Görsdorf; Amtsrat Teßler, Pinnow (Uckermark); Rittergutsbesitzer, Oekonomierat Schiftan, Lindow bei Schermeisel; Amtsrat Marsch, Stremmen bei Beeskow; Rittergutspächter d'Heureuse, Niederlandin bei Hohenlandin; Ritterschaftsrat Kreich, Schulzendorf bei Wriezen; Hauptritterschaftsdirektor von Kriegsheim, Barsikow bei Neustadt a. D.; Rittergutsbesitzer Dr. Schulz, Falkenhagen, Frankfurt a. O.; Rittergutsbesitzer Marschallek, Großkreuz (Mark); Rittergutsbesitzer Neuhaus, Selchow (Mark); Rittergutsbesitzer Freiherr von Eckardstein, Reichnow bei Batzlow.

Es ist sehr bemerkenswert, daß nicht ein einziger Bauer sich darunter befindet, alles sind Großgrundbesitzer oder sozial gleichstehende Domänenpächter.

Viehmärkte.

Blotho, 14. Juni. Der Gesamtauftrieb des letzten Viehmarkts ergab: an Ferkeln bis 13 Wochen 208, Läufer von 3 Monaten an 14 Stück. Es wurden gezahlt für Ferkel bis 6 Wochen alt 20—25 *M*, für 6 bis 8 Wochen alte 25—30 *M*, für 8 bis 13 Wochen alte 60—70 *M*; Läufer von 3 bis 4 Monaten kosteten 75—100 *M*.

Verantwortlich für den Text- und Inseratenteil: Fr. Kuhle, Herford.

Militärische Jugendvorbildung.

Sonntag, den 17. d. M., findet der Endkampf im Wehrturnen statt.

Nachmittags 3 Uhr:

Abmarsch aller Jungmannen

vom Alten Markte aus. Der Endkampf beginnt auf der Kiewiese und endet auf dem Bürgerschulplatze um 6 Uhr. **Musik** beim Ausmarsch und während des Wetturnens stellt die Kapelle des hiesigen Ersatz-Bataillons unter Leitung des Königl. Musikmeisters Herrn Suhle.

Alle unsere Mitbürger werden freundlichst zur Teilnahme eingeladen.

Die Leitung.



Zur Vision eingetroffen!

Banums große Raubtier-Dressur-Schau

(zweite Reihe links).

Erstklassiges Unternehmen!

Hervorragende Dressuren!

Alles Nähere durch Zettel und Anschlag.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Frau Fahrenkamp.

Hunde zum Schlachten werden angekauft.

Junger Mann, der Lust hat, **Tierbändiger** zu lernen, kann sich vorstellen bei Fr. Fahrenkamp, Raubtier-Zirkus. Auch ist schönes **Löwenfell** zu verkaufen.

Wir suchen für unser **Essener** Werk eine größere Anzahl kräftiger

Arbeiter

aller Art und kräftiger

Arbeiterinnen

im Alter von 18—40 Jahren.

Nähere Angaben über die Arbeits- und Lohnverhältnisse bei der Annahme am:

Mittwoch, den 27. Juni nachm. von 2 bis 5 Uhr, in **Rinteln** im Gasthof „Stadt Kassel",

Donnerstag, den 28. Juni, vorm. von 8—11 Uhr, in **Blotho** im Gasthof Spilker am Bahnhof,

Donnerstag, den 28. Juni, nachm. von 3—6 Uhr, in **Lage** im Gasthof „Deutsches Haus",

Freitag, den 29. Juni, vormittags von 8 bis 11 Uhr, in **Herford** im Gasthof „Zum Löwen," Steinstraße,

Freitag, den 29. Juni, nachmittags von 3 bis 6 Uhr, in **Lemgo** im Gasthof Wittrock am Markt,

Sonnabend, den 30. Juni, vormittags von 9 bis 12 Uhr, in **Detmold,** im Gasthof Kanne, Lagesche Straße,

Sonnabend, den 30. Juni, nachm. von 2 bis 5 Uhr, in **Schötmar** im Gasthof Bicker.

Anmeldungen werden auch entgegengenommen in der Zeit vom **24. Juni bis 1. Juli** bei unserem Vorarbeiter Herrn Heinrich Jasper in Talle.

Abfahrt nach Essen am Montag, den 2. Juli.

Fried. Krupp

Aktiengesellschaft.

Lichtspielhaus

„Wittekind."

Von Sonnabend bis Montag:

Der beste Film der Gegenwart!

GUNAR TOLNÄS

Der aufgehende Stern nord. Filmkunst in seinem Meisterwerk:

Die Lieblingsfrau des Maharadscha.

Indischer Liebesroman in 4 Akten.

In allen Grossstädten ist dieses geradezu märchenhaft schöne, prunkvolle Schauspiel wochenlang vorgeführt worden

Ein helles Mädchen

Reizendes Lustspiel in 3 Akten mit **ErikaGlässner** in der Hauptrolle.

Stürmischer Heiterkeitserfolg

Kapitän Grogg im Ballon.

Trickfilm von Viktor Bergdal gezeichnet.

An schäumenden Flüssen

Nordische Naturaufnahme.

VORANZEIGE:

Ab Dienstag, den 26. Juni:

Aus der Phantomas-Serie:

Ramara und **Hella Moja** in:

Der Weg der Tränen.

Victoria-Lichtspiele.

Radewigerstr. 24.

Spielplan für Sonntag!

Nur 1 Tag! Nur 1 Tag!

Die Rache der Voodoz

Grosses spannendes Wildwestdrama in 3 Akten.

Perfekte Köchin

Lustspiel in 3 Akten.

Das rosa Pantöffelchen

I. Teil Lustspiel in 3 Akten mit Dorrit Weixler in der Hauptrolle.

Sonntag, den 24. Juni:

Die Stricknadel

Schauspiel in 5 Akten mit Erich Kaiser-Titz in d. Hauptrolle.

Fürstliches Bad Salzuflen.

Sonntag, den 17. Juni cr., nachmittags 4—6 und abends 8½—10 Uhr:

Zwei Doppel-Konzerte

ausgeführt vom Fürstlichen Kurorchester und der Kapelle des 1. Ers. Batl. 4. Magd. Inft.-Regt Nr. 67.

Eintritt: Inhaber voller Kurkarten (M. 15.00—34.00) frei; für die übrigen Kurkarten-Inhaber M. 0.25; Kinder M. 0.20; sonstige Besucher M. 1.00; Kinder M. 0.50; für das Abendkonzert allein M. 0.50.

Mittwoch, den 20. Juni 1917, abends 8¼ Uhr, (Unterhaltungs-Saal):

Robert Rothe-München

Lieder zur Laute.

Zum 1. Male! Die völlig neue 13. Folge.

Karten zu M. 2.00; 1.50; 1.00 (Militär und Schüler M. 0.75) bei Hoflieferant Uekermann und an der Theaterkasse.

Packpapier

ist wieder vorrätig.

Herforder Zeitung für Stadt u. Land.

Bruch-Heilung. Ohne Operation ohne Berufsstörung ohne schmerzhafte Einspritzung auf natürlichem Wege. Habenicht-Methode, Köln.

Spezial-Arzt Dr. med. Bäumges.

Haupt-Institut: **Cöln a. Rh.**, U. Sachsenhausen 16. Sprechstunden: Sonntag, Montag, Dienstag von 9—1 Uhr.

Ferner Spezialbehandlung in:

Bielefeld, Kaiserstrasse 39 — Geöffnet jeden Montag 9—1 Uhr.

Dortmund, Königswall 78 — Geöffnet jeden Dienstag 9—1 Uhr.

Hannover, Alte Cellerheerstrasse 62 — Geöffnet jeden Sonntag 9—1 Uhr.

Die Anwendung des Verfahrens ist sehr einfach und erfordert täglich kaum 1 Minute Zeit.

Prospekt, **300 Adressen Geheilter** aus fast allen Gegenden, sowie die **aufklärende Schrift** über die **„Habenicht-Methode"** wird Bruchleidenden auf Wunsch vom Haupt-Institut Cöln, U. Sachsenhausen 16, **kostenlos zugesandt.**

Herford, Bünde i. W. den 15. Juni 1917.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute früh entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden meine liebe, gute Mutter, Schwester, Tante,

Wwe. Louise Rosenberg

geb. Oberhacke.

im Alter von 76 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Elisabeth Rosenberg.

Die Beerdigung findet am Montag, den 18. Juni, nachmittags 4¼ Uhr, vom Trauerhause, Bielefelderstr. 11, aus statt.

Die Ausgabe des Zusatzfleisches

für die Woche vom 18.—24. Juni 1917 erfolgt in den Schlachterläden **Montag, den 18. Juni,** und **Dienstag, den 19. Juni,** in folgender Reihenfolge:

Montag, den 18. Juni, vorm. von 8—11 Uhr die Empfangsberechtigten mit den Anfangsbuchstaben A—G, nachm. von 1—4 Uhr H—M.

Dienstag, den 19. Juni, vorm. von 8—9 Uhr die Empfangsberechtigten mit den Anfangsbuchstaben N—S; nachm. von 1—4 Uhr T—Z.

Ausgegeben wird neben Kriegsrot- und Leberwurst nur Rindfleisch und zwar 500 Gr. Kriegs-**rotwurst** oder 125 Gr. Leberwurst und 125 Gr. Rind- oder Kalbfleisch oder 250 Gr. Rindfleisch. — Der Kauf ist bei den Schlachtermeistern vorzunehmen, bei dem der Käufer in die Kundenliste eingetragen ist. Die Reihenfolge ist genau innezuhalten, damit der Verkauf ungestört verläuft. Die auszugebende Menge ist die gleiche der Vorwoche.

Herford, den 15. Juni 1917.

Der Magistrat.

Städtischer Rotwurstverkauf.

In nachfolgenden Schlachtereien werden heute auf die Person **50 Gr. Rotwurst zu 23 Pfg.** auf Warenmarke G verkauft: H. Deppe, Lübberstr.; G. Huep, Rennstr.; H. Pecher, Mindenerstr.; J. Löwenstern, Bügelstr.; Ph. Stork, Tribenstr.; C. Huep, Göbenstr.; H. Donnermann, Bäckerstr.; L. Reckendorf, Renntor; H. Klusmann, Lockhauserstr.; Wwe. Huep, Hollandstraße; C. Koch, Steinstraße; Friedr. Huep, Engerstr.; Ph. Stuke, Radewigerstr. Die Lebensmittelkarte ist vorzulegen. Die Fleischzusatzmarken haben für den Kauf dieser Wurst keine Gültigkeit.

Herford, den 16. Juni 1917.

Der Magistrat.

Städtischer Gemüseverkauf in der Markthalle.

Spargel ist heute frisch eingetroffen.

Herford, den 16. Juni 1917.

Der Magistrat.

Städtischer Käseverkauf.

In der **Turnhalle am Wilhelmsplatz** werden auf die blaue Warenmarke C

je 100 Gr. Edamer Käse zu 0,70 M

abgegeben:

Am **Montag, den 18. Juni 1917,** an die Inhaber der Lebensmittelkarten: vormittags von 8—9 Uhr Nr. 1—721; von 9—10 Uhr Nr. 722—1484; von 10—11 Uhr Nr. 1485—2096; von 11—12 Uhr Nr. 2097—2816; nachm. von 2—3 Uhr Nr. 2817 bis 3427; von 3—4 Uhr Nr. 3428—4144; von 4 bis 5 Uhr Nr. 4145—4756; von 5—6 Uhr Nr. 4757 bis 5431.

Am **Mittwoch, den 20. Juni 1917,** vorm. von 8—9 Uhr Nr. 5432—5935; von 9—10 Uhr Nr. 5936 bis 6572; von 10—11 Uhr Nr. 6573—7184; von 11—12 Uhr Nr. 7185—7970; nachm. von 2—3 Uhr Nr. 7971—8542; von 3—4 Uhr Nr. 8543—9144; von 4—5 Uhr Nr. 9145—9756; von 5—6 Uhr Nr. 9757—10 586.

Die Stammkarte zum Kauf von allgemeinen Lebensmitteln ist zur Prüfung vorzuzeigen. Die Warenmarken sind losgetrennt bereitzuhalten. Zur glatten Abwicklung des Verkaufs kann nur abgezähltes Geld angenommen und nicht gewechselt werden.

Herford, den 16. Juni 1917.

Der Magistrat.

Verkauf auf Kundenliste.

Auf Warenmarke F kann von Mittwoch, den 20. d. Mts., ab ein Pfund Ware gekauft werden. Die zum Verkauf gelangenden Waren sind verschieden. Die Warenmarken müssen bis zum 27. d. Mts. eingelöst sein. Die Geschäfte haben uns bis zum 29. d. Mts. die Marken abzuliefern. Außerdem kann auf Warenmarke H ¼ Pfund Graupen gekauft werden.

Herford, den 15. Juni 1917.

Der Magistrat.

Ablieferung der Gebrauchsgegenstände aus Aluminium.

Die laut Bekanntmachung des stellv. Generalkommandos vom 1. März 1917 beschlagnahmten Gebrauchsgegenstände aus Aluminium werden am Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag, den 19. 20. 21. und 22. d. Mts. im Bürgerverein abgenommen. An den genannten Tagen ist die Annahmestelle geöffnet: vormittags von 8½—12 Uhr, und nachmittags von 3—6 Uhr. Vergütet werden: für 1 Kgr. ohne Beschläge 12,00 M, für 1 Kgr. mit Beschlägen 9,60 M, für 1 Kgr. Altmaterial 2,50 M.

Herford, den 16. Juni 1917.

Der Magistrat.

Ernteflächenerhebung 1917.

Die diesjährige Flächenerhebung erstreckt sich auf alle Früchte, die feldmäßig und auch auf alle Früchte die gartenmäßig angebaut sind. Die Vordrucke werden am Dienstag, den 19. d. Mts. ausgetragen und am Montag, den 25. d. Mts. eingesammelt. Jeder Haushaltungsvorstand, der in Summa mehr als 50 Quadratmeter Land in Bebauung hat, ist zur Ausfüllung eines Vordruckes verpflichtet. Wer bei dem Austragen übergangen wird, kann auf Zimmer Nr. 11 einen Vordruck in Empfang nehmen. Diese Ernteflächenerhebung bildet für die neue Ernteversorgungszeit die Grundlage. Auf gewissenhafte Ausfüllung der Vordrucke muß Wert gelegt werden. Vom 7. Juli ds. Js. an liegen die Vordrucke auf Zimmer Nr. 112 zu Jedermanns Einsicht offen. Hierdurch hat jeder Gelegenheit sich von den richtigen Angaben der Nachbarn zu überzeugen. Nichtausfüllung oder unvollständige Ausfüllung hat Bestrafung zur Folge.

Herford, den 16. Juni 1917.

Der Magistrat.

Fahrradbereifung.

Für diejenigen, die nicht im Besitz einer vom stellv. Generalkommando genehmigten Radfahrerlaubnis sind und versäumt haben, bisher ihre Fahrradbereifung abzuliefern, wird nochmals ein Ablieferungstag festgesetzt. Die Ablieferung erfolgt am Montag, den 18. ds. Mts., morgens von 10—12 Uhr im Bürgerverein.

Herford, den 16. Juni 1917.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Polizeiverwaltung stellt noch einige **Hilfsbeamte** ein. Tagelohn 4,50 M. Meldung: wochentags von 10—12 Uhr auf Zimmer 13 des Rathauses.

Herford, den 11. Juni 1917.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Am **Donnerstag, den 21. Juni 1917, nachmittags 5½ Uhr,** findet im Rathause im Magistratssitzungszimmer (Nr. 63) eine Generalversammlung des Altertumsvereins statt. Die Mitglieder werden hierzu ergebenst eingeladen.

Herford, den 14. Juni 1917.

Der Vorsitzende des Altertumsvereins.

Damenhüte!

Täglich Eingang von Neuheiten!
— Eigene Panama-Wäsche. —

Hutfabrik TREMEL

Lübberstr. 25/27. Fernruf 260.

Aelteste, größte, verbreitetste Firma Deutschlands.



Höchste Kriegs-Vorzugspreise.

Orig.-Schnellgang-Nähmaschine Krone

Neueste Haushaltungs-Nähmaschine für Schneiderei. Zum Sticken und Stopfen. Lieferant der Post-, Spar-, Beamten-Vereine u. des deutschen Volkes. Ringschiff-Bobbin-Nähmaschinen statt Mk. 175.— für Mk. 135.—. Katalog gratis. Berliner Nähmaschinen.

Grossfirma **M. Jacobsohn, Berlin,** Linienstraße 126.

Nie wiederkehrende Gelegenheit bietet sich jetzt dem geehrt. Publikum, alte auch Teile

Künstliche Gebisse bis 20 Mk.

zu verkaufen u. bitten selbe bereit zu halten; sind nur am **Dienstag, den 19. Juni von 9—1 Uhr,** im Hotel **„Stadt Bremen".**

Nathansohn & Singer,

Berechtigte Aufkäufer im Deutschen Reich.

Platin Mk. 7.60 per Gramm.

Brinkmanns Konzertgarten.

Sonntag, den 17. Juni, abends 8¼ Uhr:

KONZERT

ausgeführt von der Kapelle des II. Ers.-Batl. Inf.-Regt. 15 unter persönlicher Leitung des Kgl. Musikmeisters Herrn Suhle. **Eintritt** 35 Pfg.

Grasverkauf.

Das Gras der Rittergut Bustedter — Wiesen soll am nächsten **Mittwoch, den 20. Juni d. J.** Mittags 1 Uhr anfangend in der Wöste, meistbietend gegen Zahlungsausstand verkauft werden, wozu sichere Kaufliebhaber einladet

Hiddenhausen, den 11. Juni 1917.

Der Administrator:
Karl Kramer.

Dr. Ad. Meiers Sanatorium

Bremen, Rotenburgerstr. 1 Spezialheh. v. Hautkrankheiten, **Lupus, äuß. Krebs,** Freßflechte, Hauttuberkul., Fisteln, Hautgeschwülsten **ohne Operation** nach eig. langjähr. erprobt. Methode. Keine Bestrahlung. Wesentl. kürzere Kur. Prospekt und ausführl. Broschüre frei. Radiuminstitut.

Laar, d. 16. Juni 1917.

Für die beim Hinscheiden meiner lieben Tochter, unserer guten Schwester erwiesene herzliche Teilnahme, und die trostreichen Worte des Herrn Pastor Höpker, sowie dem Jungfrauen-Verein und Posaunenchor danken wir von Herzen.

August Wortmann

und Familie.

Versuchen Sie Schneiders

Seifen-Ersatz

Probe postfrei

5 Pfd. weißes, gut schäumendes Schmierwaschmittel
6 Stck. Dr. Methmanns Vaselin-Toilettenstücke schäumen und duften.
2 Pakete Waschpulver
Nachn. inkl. Verpackung 8.— Mark.

streng reell. streng reell.

A. J. Schneider, Elberfeld

Albrechtstr. 50, Telefon 3240.

Sommersprossen

kann jed. in 10 Tag. gänzlich beseitig. Ausk. kostenl. geg. Rückmarke.

Frau Erna Brandenburg-Loessin, Berlin N. 65

JEDER DARF RADFAHREN

mit meinen **erlaubnisfreien**

Spiralfeder-Reifen M. 7.75
Holzreifen M. 5.50,
Taureifen (Cellulose) **M. 9.75**
Taureifen Ia. Fianf M. 2.50,
Original **Standardreifen M. 12.-**

alles per Stück. Umtausch gestattet, also kein Risiko. Viele Tausende geliefert. Paßt auf jede Felge. Kann jeder aufziehen. Unter **Garantie** passend u. **haltbar. Wiederverk. Rabatt.**

Schlawe, Metallwarenfabr. Berlin 202 a, Weim isterstr. 4.

Direkte Aufträge von 600 heiratslustigen **Damen mit Vermögen von 5—200 000 M.** Herren (a. ohne Vermögen), die rasch und reich heiraten wollen, erhalten kostenlose Auskunft. **L. Schlesinger, Berlin,** Waßmannstraße 29.

Emser Wasser

Kaufe jedes Quantum

Stachelbeeren

zu höchsten Preisen.

Aug. Linkmeyer jun. Ahmserstraße.

Ziegen

zum Schlachten kauft zu höchsten Preisen

Spanier, Eisgrabenstraße 8.

Mehrere

Arbeiter und Arbeiterinnen

sof. gesucht. Daselbst **Brennholz** zu haben.

Carl Eikmeier, Korbwarenfabrik, Stiftstr 16.

Ein jüngerer zuverlässiger

Rollkutscher

sofort gesucht.

Hch. Führhoff, Spediteur Annastraße.

Mehrere Arbeiter

sucht

Meyer, Leopoldstr.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt einen

Packer.

Jörgens & Leimbach Cigarrenfabrik.

Kaufmann,

dessen Geschäft durch Kriegsmaßnahmen brach liegt, sucht Stellung, am liebsten in einem kriegswirtschaftlichen Betrieb. Gefl. Angeb. unter **K. F. 10760** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Tüchtige

Köchin,

die auch Hausarbeit übernimmt, zum 1. Juli oder später nach Köln gesucht. Näheres bei

Frau Julius Weinberg, Schützenstraße 4.

Frauen und Mädchen

gesucht.

Sackflickerei

J. H. Tönsjost, Goltzstr. 2.

Habe einige Centner

Roggenstroh

abzugeben.

Götzling, Maschstr. 53.

Zu kaufen gesucht:

Ländliche Besitzung

Umgegend Herfords, mit etwa 5—10 Morgen Land.

Angebote erbeten unter W. S. H 10753 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.



Suffi als Hausmädchen

kocht ihrer Lehrmeisterin den Kaffee.

Herford, auf dem Lübberbruch,

während der Vision!

Zum ersten Male in hiesiger Stadt!

Orang-Utan-Schau.

Das Wort Orang-Utan stammt von der Malaischen Sprache und heißt auf Deutsch übersetzt:

Wald-Mensch.

Es ist uns Europäern eine große zoologische Seltenheit, einen **Orang-Utan** zu sehen.

Unseren bedeutendsten zoologischen Gärten war es nicht möglich, ihn am Leben zu erhalten, man zeigte ihn dort nur hinter Glasscheiben, damit er geschützt war vor Zugluft und Kälte. Trotz der vorsichtigsten Pflege lebte er nur einzelne Monate in der Gefangenschaft und ging stets an Schwindsucht zu Grunde.

Die unserigen Exemplare sind so an das Klima gewöhnt, daß sie nicht hinter Glas, sondern auf freier Bühne als vornehme Menschen sich zeigen.

1000 Mark Prämie

demjenigen, der beweisen kann, daß ein zweiter Orang-Utan dressiert in Deutschland existiert außer den unserigen. Nicht zu verwechseln mit den sogenannten Schimpansen, die man bis jetzt in Zirkussen und Varietees gesehen hat.

Vornehmste Familienschau!

Hochinteressant für jedermann!

Suche auf sofort ein zuverlässiges

Hausmädchen.

Frau Borns
Margarinefabrik, Spenge i. W.

Ruh., angen. Mieter such. p. 1. Okt. eine **5—6 Zimmerwohnung,** am liebst. in d. Nähe d. Bahnh. Angebote u. Nr. 10752 a. d. Geschst. d. Ztg.

Mittagstisch

Kurfürstenstraße 5.

Zum ersten Oktober

Wohnung

von 10 Zimmern ganz oder geteilt zu vermieten.

Göbenstr. 23.

Sämtliche Drucksachen

Rechnungen, Briefbogen, Briefumschläge, Postkarten liefert billigst

Buchdruckerei A. Dunker

Elisabethstr. 1. Telefon 756

Metallbetten an Private. Katalog frei. Holzrahmenmatr., Kinderbett. **Eisenmöbelfabrik** Suhl i. Thür.